

[Accueil](#)[Revenir à l'accueil](#)[CollectionBoite_028 | Ultimes papiers.](#)[CollectionBoite_028-12-chem | Eros.](#) Item[[Dictionnaire : Lichtung, Liebe - suite](#)]

[Dictionnaire : Lichtung, Liebe - suite]

Auteur : Foucault, Michel

Présentation de la fiche

Coteb028_f0787

SourceBoite_028-12-chem | Eros.

LangueFrançais

TypeFicheLecture

RelationNumérisation d'un manuscrit original consultable à la BnF, département des Manuscrits, cote NAF 28730

Références éditoriales

Éditeuréquipe FFL (projet ANR *Fiches de lecture de Michel Foucault*) ; projet EMAN (Thalim, CNRS-ENS-Sorbonne nouvelle).

Droits

- Image : Avec l'autorisation des ayants droit de Michel Foucault. Tous droits réservés pour la réutilisation des images.
- Notice : équipe FFL ; projet EMAN (Thalim, CNRS-ENS-Sorbonne nouvelle).
Licence Creative Commons Attribution - Partage à l'Identique 3.0 (CC BY-SA 3.0 FR).

Notice créée par [équipe FFL](#) Notice créée le 22/03/2021 Dernière modification le 23/04/2021

Origenes auch von dem Geschoß u. der Wunde des E. als der Liebe Christi oder der des Christen (ebd. 14, 270). — Die Abgrenzung zwischen dem Gott, der Agape ist, u. dem Gott E. war nicht immer ganz leicht: die Lateiner halfen sich damit, daß sie den Gegensatz Amor u. Cupido schufen: Gott ist Amor, der Teufel Cupido (Zeno tr. 2, 8). Allmählich bilden sich zwei Linien, die sich aber oft überkreuzen. Während die einen sich dagegen wehren, von E. als dem ältesten Gott zu sprechen (PsClem. hom. 5, 10/26), die ‚erdgebundenen‘ oder ‚unheiligen‘ Eroten als Gegenspieler des Gottes, der Geist ist, abzuwehren (Synes. hymn. 9, 15. 119 Terz.) u. den E. als Teufel interpretieren (Aug. en. in Ps. 54, 7, 8), haben die anderen keine Hemmungen, besonders in Predigten E. in jeder Weise zu verchristlichen: seine Macht über die Götter, die die Alten schon behaupten, beweist, daß sie mit ihm den wahren u. höchsten Gott meinen, der Pfeil des E. ist die von Christus ausstrahlende Liebe (Theoph. ad Autol. 2, 12; Greg. Naz. carm. 2, 29, 3 [PG 28, 25]; Dionys. Ar. div. nom. 4, 12/13; Prud. psych. 436; Max. Conf. cent. car. 11); freilich wird E. oft zum entleerten Bild in den Predigten (Beispiele: Greg. Naz.: PG 35, 432; 36, 604; Greg. Nyss.: PG 44, 773; Zeno: PL 11, 277). Nur im gnostischen Christentum sind auch die griech. Begriffe eines E. als Urkraft des Kosmos, der sich in Erotenketten emaniert, unverändert übernommen u. wirken durch den Einfluß des Proklos gelegentlich auf kirchliche Schriftsteller ein. — Im christl. Brauchtum haben sich die Eroten lange im christl. Brautlied erhalten (vgl. o. Bd. 5, 933/43). Hier nimmt auch Gregor v. Nazianz ihre Anrufung zur Kenntnis (ep. 231). In der christl. Volksreligion lebt der Name als ‚schöner Ara‘ bei den Armeniern fort, hier ist er einer der unsterblichen Geister.

II. E. u. Psyche. Es ist überraschend, daß E. u. Psyche im christl. Schrifttum kaum vorkommen, während sie in der bildenden Kunst sehr häufig sind. Selbst die altkirchlichen Hohelied-Kommentare, die doch die Gestalt des E. verwenden, haben sich den Stoff entgehen lassen. Eine Ausnahme macht Fulgentius v. Ruspe, der in einer ausführlichen christl. Allegorese die Geschichte in der Fassung des Apuleius auslegt (mythol. 3, 6). Die griech. Urfassung scheint dagegen Plotin gekannt zu haben, der jedoch nur auf sie als

eine Allegorie hinweist (enn. 9, 9, 91, 16). Aber erst seit der italienischen Übersetzung des Agnolo Firenzuola (1559) beginnt das Märchen die große Rolle zu spielen, die es in den modernen europäischen Literaturen vom Barock bis zur Gegenwart gespielt hat.

A. v. HARNACK, Der E. in der alten christl. Literatur: SbB 1894. — H. KRAHMER, E. u. Psyche (1861). — R. LECLERCQ, Art. Amours: DACL 1, 2, 1606/47; Art. E.: DACL 5, 1, 386f. — R. MERKELBACH, Roman u. Mysterium (1962). — A. D. NOCK, E. the Child: ClassRev 38 (1924) 152/55. — A. NYGREN, E. u. Agape 1 (1930); 2 (1937); Die Ehrenrettung von amor bei Augustin: ΔΠΑΙΜΑ M. P. Nilsson (1939) 367/73. — R. PAGENSTECHER, E. u. Psyche: SbH 1911. — E. PETERSEN, E. u. Psyche oder Nike: RömMitt 16 (1901) 57/93. — P. PRIMER, De Cupidine et Psyche (1875). — R. REITZENSTEIN, Die Göttin Psyche: SbH 1917; E. u. Psyche in der ägypt.-griech. Kleinkunst: SbH 1914. — M. SCHANZ, Geschichte der röm. Literatur³ (1922) 109/13. — O. WASER, Art. E. nr. 1: PW 6, 484/542. — V.-E. ZINOW, Psyche u. Eros (1881). C. Schneider.

Eros (Eroten) II (in der Kunst).

A. Nichtchristlich. I. Archaische u. hochklassische Zeit. a. Flügel 313. b. Zahl 313. c. Verhältnis zu Aphrodite 313. d. Attribute 314. e. Tätigkeiten 315. f. Außerartliche Denkmäler 316. — II. Von der spätclassischen Zeit bis zur Spätantike. a. E. als Kind dargestellt 317. b. Tätigkeiten 319. c. Im Gefolge des Dionysos 320. d. Mit anderen Göttern 322. e. Mit Tieren 323. f. Auf der Jagd, beim Gelage, beim Handwerk 324. g. Als Dekorationselement 325. h. Teilnahme an mythol. Ereignissen 326. i. Amore punito 326. — III. Zur Deutung. a. Zeugnisse der Zeit 327. b. Anhaltspunkte aus der Denkmälervelt. 1. Psyche 328. 2. E. u. Psyche 330. 3. Einzelne Denkmäler 331. 4. Verwandte Gestalten 333. 5. E. auf Grabmälern 335.

B. Christlich. I. E. als Begriffsverkörperung oder Dekoration 337. — II. E. u. Engel 339. — III. Mittelalterliche Malerei 339. — IV. Mittelalterl. Monumente 339. — V. Der Londoner Onyx-Kameo nicht antik 341.

(Beiträge der Redaktion sind zwischen <> gesetzt.)

Eroten nennen wir die in der antiken Kunst, ganz besonders in den Jahrhunderten nC. so häufigen Flügelknaben u. -knäblein. Der Plural ἑρωτες ist schon bei Pind. Nem. 8, 5; Aeschyl. suppl. 1043 u. dann oft belegt, aber man sollte davon nicht den Singular ‚erot‘ bilden; der heißt eben doch E. Allerdings ist der Unterschied gewaltig zwischen diesen flatternden Kindern u. dem offenbar seit sehr alter Zeit unter der Form eines rohen unbehauenen Steines in Thespiä verehrten Gott E. Hesiod macht ihn zum Sohn des Chaos u. zum Bezwingen aller Götter u. Menschen; dieser Urgott E. lebt seit Parmenides bei den Philosophen (bes. Platon), den philosophierenden Dichtern u. Rhetoren fort (vgl.

